Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachm tags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 193 | Sonnabend, den 18. August | 1888.

Die erste directe Bahnlinie

nach Constantinopel ist jetzt fertiggestellt und eröffnet worden. Wenn der Bau der berühmten Gotthardtbahn Riesen-Schwierigkeiten verursachte, und die Strecke erst nach Jahr und Tag beendet werden konnte, so sind doch die Hemmnisse, welche in der Schweiz bestanden, gar nicht entfernt mit denen auf der Balkanhalbinsel zu vergleichen. Im letzteren Falle bot allerdings das Terrain keine oder doch nur wenig Schwierigkeiten, sondern die Politik. Bisher war die Reise nach Constantinopel mühselig und zeitraubend. Man fuhr in der Regel über Belgrad, Bukarest und Galatz nach Varna und von dort mit einem Postdampfer nach Stambul. Eine directe Bahnverbindung bestand überhaupt nicht. Die neue Linie führt über Nisch, der Hauptstadt von Südserbien, Sofia, Philippopel und Adrianopel direct zum goldenen Horn, und bedeutet, was sich freilich wesentlich erst in späterer Zukunft herausstellen wird, eine beträchliche Zeitersparniß und Befreiung von lästigen Unbequemlichkeiten. Die Geschichte dieses Bahnbaues ist zehn Jahre alt, dazu kommt dann ein halbes Jahrzehnt, in welchem Vorbesprechungen gepflogen sind. Die Schuld an der immensen Verzögerung trifft ganz ausschließlich die Türkei. Viel that die permanente Finanznoth der türkischen Regierung, noch mehr aber die Angst der Muselmänner, die Bahn könne von den Feinden des Osmanenreiches dazu benutzt werden, um schnell und massenhaft nach Constantinopel eine Armee zu schicken und der Herrschaft des Sultans den Garaus zu machen. Dieselbe bestand auch bezüglich der vor Kurzem eröffneten Bahn nach Salonichi, und auch hier war geraume Zeit nothwendig, diese Ansicht zu beseitigen und klarzustellen, daß die Türkei selbst den allergrößten Nutzen von den neuen Orientbahnen habe. Im letzten russisch-türkischen Kriege hat sich schon gezeigt, daß die numerische Schwäche der türkischen Truppen nur durch sehr rasche Beweglichkeit der Colonnen ersetzt werden kann. Diese Beweglichkeit fehlte aber fast ganz, weil nur sehr spärliche Bahnstrecken zur Verfügung standen, und die Staatsstraßen miserabler noch als miserabel waren. Die neuen Bahnstrecken, vorzüglich die jetzt eröffnete directe Bahnlinie nach der türkischen Hauptstadt, haben einen sehr hohen strategischen Werth und ermöglichen der Türkei eine Verwendbarkeit ihrer Truppen im Kriegsfalle, welche die osmanischen Generäle bisher nicht kannten. Darin liegt die hohe militärisch-politische Bedeutung der neuen Bahn. Wirksam wird sie aber auch dem Handelsverkehr dienen, die Einfuhr fremder Waaren in die Türkei erleichtern, neue Absatzgebiete schaffen, andererseits aber auch den an landwirthschaftlichen Producten der verschiedensten Art reichen Balkangebieten Gelegenheit geben, ihre bisher fast werthlosen Erzeugnisse an den Mann zu bringen. Den Hauptnutzen von dem erleichterten wirthschaftlichen Verkehr wird Oesterreich-Ungarn haben, aber auch die deutsche Industrie, die auf der Balkanhalbinsel zahlreiche und kenntnißvolle Vertreter hat, wird profitiren. Wir können deshalb die endlich erfolgte Inbetriebsetzung der neuen großen Völkerstrecke nur mit Freuden begrüßen, indem wir den aufrichtigen Wunsch aussprechen, sie möge nur den Werken des Handels und des friedlichen Verkehrs dienen, europäische Gesittung in jene weltentlegenen Thäler tragen, deren Bewohner noch wenig von der Zeit-Cultur berührt sind.

Die Enthüllung des Denkmals des Prinzen Friedrich Carl.

Zur Enthüllung des Denkmals des ruhmreichen Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Carl von Preußen, des Siegers von Metz und Orleans, welches das brandenburgische Armeecorps seinem ehemaligen Führer gesetzt, begab sich der Kaiser Donnerstag Vormittag mit dem Prinzen Leopold, dem einzigen Sohne Friedrich Carls, und großem Gefolge von Potsdam nach Frankfurt a. Oder. Um $10^1/_2$ Uhr erfolgte die Ankunft in der Feststadt. Der Kaiser, welcher Husarenuniform trug, wurde von dem commandirenden General des 3. Armeecorps, den Divisionsgenerälen, dem Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister empfangen. Unter endlosem Jubel der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung fuhr der Kaiser durch die mit Ehrenpforten, Fahnen und Guirlanden reich geschmückten Straßen nach dem Wilhelmsplatz, wo die Garnison und Deputation der Regimenter des 3. Armeecorps in Parade aufgestellt waren. Vereine und Corporationen bildeten in den Straßen Spalier. Die Feier wurde durch den Chorgesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Güte" eröffnet, und darauf hielt Garnisonprediger Thiel die Weiherede, die mit folgenden Worten schloß: „So steht dieses Denkmal hier, wohl umweht, aber ungebrochen vom Sturme der Zeiten als ein Zeichen dreier gottbegnadigter Kaiser, als ein Zeichen des Dankes des dritten Armeecorps, vor Allem aber als ein Zeichen der Gnade des allmächtigen Gottes, der unserem Volke in seinen Nöthen treue, tapfere und siegreiche Fürsten und Feldherren geschenkt hat und Gottes Schutz sei über ihm, wie wir denselben für uns erbitten. Herr, segne den Kaiser, die Kaiserin und das ganze königliche Haus. Behüte unser Volk und Land. Herr, der Du vormals uns gnädig warest, und gesegnete Fürsten und siegreiche Führer uns verliehen, laß' uns in guten und bösen Tagen Dein gütiges Antlitz leuchten! Herr, erhebe Dein Angesicht auf uns und unsere Kinder und gieb uns im Leben und im Sterben Deinen Segen. Amen!"

Auf das gegebene Zeichen sank die Hülle des Denkmals und es erschien in hellem Erzglanze das Haupt des Prinzen mit der Pelzmütze der Ziethen'schen Husaren, die kräftig gedrungene Gestalt in die Uniform dieses seines Lieblings-Regimentes, die ausgestreckte Hand mit dem Feldmarschallstabe, die Hülle sank bis zu den Füßen, nun stand er da, in ganzer Figur, ein ganzer Mann, wie er war. Es wurden von der sich bis zum Boden senkenden Hülle die Inschriften des Granitsockels, die Widmung von Seiten des Armeecorps, die Namen der Schlachten in Erzschrift sichtbar. Kanonendonner, wie einst an diesem heißesten Schlachttage von Vionville vor 18 Jahren, ging über das Erzbild hin, die Truppen präsentirten das Gewehr, der Kaiser salutirte, mit ihm alle Generäle und Officiere und donnernde Hochrufe, zu denen der commandirende General die Initiative gegeben, ertönten auf den Kaiser. Als die Hülle des Denkmals gefallen war, wurden zu Füßen desselben zwei prachtvolle Lorbeerkränze niedergelegt. Nach dem Schlusse der Parade nahm der Kaiser seinen Weg unter einem prächtigen, um einem Obelisken sich spannenden Kaiserbaldachin hinweg in die Stadt, umjubelt von unzähligen Menschenmassen. Zuerst stieg er im Regierungsgebäude ab, nur kurze Zeit. Dann folgte er einer Einladung der Stadt nach dem Rathhause zu einem Frühstück. Die alterthümliche gewölbte Halle im Erdgeschosse desselben war mit vollendetem künstlerischem Geschmack decorirt, geschückt mit den Emblemen der Kaiserwürde und Königsmacht. Das ganze Gefolge nahm mit an dem Dejeuner Theil.

Links und rechts neben dem Kaiser saßen bei dem Dejeuner Prinz Leopold und Marschall v. Blumenthal, gegenüber der Oberbürgermeister.

Beim Dejeuer gab der Oberbürgermeister der Freude über den Besuch des Kaisers Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser sprach seinen Dank für den feierlichen Empfang aus und sagte, er wisse wohl die Bande inniger und treuer Ergebenheit zu schätzen, welche seit Jahrhunderten das preußische Volk mit dem Hause Hohenzollern verbinden. Kaiser Wilhelm I. habe wohl gewußt, wen er auswählte, als er dem Prinzen Friedrich Carl das Commando über das dritte Armeecorps übergab. Sein eiserner Character, sein mächtiger Wille, sein strategisches Genie befähigten ihn besonders dazu, dieses Armeecorps zu führen und die brandenburgischen Kinder zu den Soldaten heranzubilden, welche die Schlacht von Vionville geschlagen haben. Es sei eine ernste Zeit; die Kaiser Wilhelm und Friedrich, Prinz Friedrich Carl und die anderen großen Heerführer, die das deutsche Reich schaffen halfen, seien nicht mehr, würden aber im deutschen Volke ewig fortleben. Wie die Brandenburger mit eiserner Kraft und unermüdlicher Thätigkeit ihrem kargen Boden den Erwerb abringen, so habe das dritte Armeecorps den Feinden den Sieg abgerungen. Die Leistungen aber, die es vollbracht habe, verdanke es dem verstorbenen Prinzen.

„Es könne keine Rede davon sein, das Errungene wieder aufzugeben; darüber herrsche nur eine Stimme, daß man lieber unsere 18 Armeecorps, unsere unsere 46 Millionen Einwohner auf der Wahlstatt liegen lasse, als nur einen Stein von dem Errungenen wegnehmen lasse."

In diesem Sinne trinke er auf das Wohl seiner brandenburgischen Stadt Frankfurt a. O. und das dritte Armeecorps.

Unter nicht enden wollenden stürmischen Ovationen erfolgte um 2 Uhr die Rückfahrt nach Potsdam, wo die Ankunft nach 4 Uhr erfolgte. Der Kaiser stattete sofort seiner auf Schloß Babels-

---

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster**.

[Nachdruck verboten.]

(37. Fortsetzung.)

Ja, es war seinerseits ohne Zweifel eine Thorheit gewesen, das herrliche, strahlende, verwöhnte Mädchen zu lieben, dessen ganzes seitheriges Leben voller Glanz und Luxus gewesen. Sie selbst war völlig vermögenslos und mit ihrem Vater verlor sie auch das glänzende Heim, welches dieser ihr geschaffen in der Voraussicht, daß seine schöne Tochter eine brillante Partie machen müsse.

„Wäre ich reich, Robert", hatte sie zu ihm gesagt, ehe noch die Verlobung mit Gruner stattfand, „dann würde ich mein Herz wählen lassen, dem Manne meiner Liebe mit Freuden mich und mein Hab und Gut hingeben; so wie ich bin, kann ich einen unbemittelten Mann nicht glücklich machen. In beschränkten Verhältnissen zu leben, bin ich ebenso ungewöhnt, wie es mir unmöglich scheint, auch nicht dazu erzogen, und Sie selbst würden bald genug zu der Ueberzeugung gelangen, daß ich keine passende Frau für Sie gewesen. Unsere Liebe war ein Traum, Robert, eine ideale Schwärmerei — vergessen Sie mich und denken Sie wie ich: „„Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!""

Diese Worte klangen jetzt in seinem Ohre wieder; wie hatte er damals Marie hart und berechnend gescholten in seinem Schmerz um ihren Verlust! Die langen, seitdem vergangenen Jahre hatten ihm oft anderere Gedanken gebracht, er hatte sie dann weniger verdammt; die Stunden seines jungen Liebesglücks waren ihm die theuersten in seinem Leben gewesen, er selbst war inzwischen ein ernster, abgeschlossener Mann geworden, der die Welt ganz anders wie ehedem beurtheilte, die Frauen floh und keine andere Liebe mehr suchte.

Mit ruhiger, resignirter Zärtlichkeit dachte Robert Thiemer nun schon seit langer Zeit an Marie nur als an die Gattin eines Anderen; er mied ein Zusammensein mit ihr, und doch war er glücklich, von ihr zu hören, sie in seiner Nähe zu wissen. Einen schweren Kampf hatte er zu bestehen, als er die Botschaft erhielt, daß sie für immer aus der Heimath scheiden, das Weltmeer zwischen sie und ihn treten werde.

Sein Herz drängte ihn, zu ihr zu eilen, ihr zu gestehen, wie heiß und innig er sie noch liebe, ihr zuzuflüstern: „Sage Dich los von dem Gatten, den Du nicht liebst, und werde mein Weib! Doch auch diese Idee verwarf und schwere Stunden verbrachte er; seine Ehre, sein Stolz empörten sich gegen einen solchen Schritt. Wußte er doch nicht einmal, ob sie ihn liebe! Und dann war ja doch auch Feodor Gruner der Vater ihres Sohnes und — würde er in eine Trennung seiner Ehe mit Marie willigen, um sie für einen Anderen freizugeben?

Einige Tage waren so in Schmerz und inneren Kämpfen vergangen. Wie oft hatte Doctor Thiemer die wenigen geschäftsmäßig stylisirten Zeilen von Maries Hand gelesen. Es hatte ihn gekränkt, daß sie nicht mehr Worte für ihn gehabt — er hätte nicht vermocht, so ruhig und kalt an sie zu schreiben, wie sie es an ihn gekonnt, und darum auch hatte er, ohne ihrer nur zu erwähnen, ohne Gruß an sie die Antwort auf ihren Brief an Herrn Raimond selbst adressirt.

Kurz nach Feodor Gruners Abreise mit Frau und Kind von Breitenborn war Robert Thiemer bei seinen Eltern gewesen; dort hatte er Frau von Brand getroffen und diese ihm mitgetheilt, daß nach einem soeben erhaltenen Briefe Gruner mit Frau und Kind am folgenden Tage an Bord der „Sphinx" die Reise übers Weltmeer anzutreten beabsichtige. Und nun war die Nachricht eingetroffen von dem Untergang desselben Schiffes, und der Tod der Frau, die er so innig und uneigennützig geliebt, mußte den Telegrammen zufolge für ihn zweiffelos sein.

Tiefes Mitleid, unendlicher Schmerz erfüllten ihn, wenn er an Marie dachte; wie froh, wie hoffnungsreich hatte sie dem Leben entgegengeblickt als junges, schönheitsstrahlendes Mädchen, und welch traurig-elendes Loos war ihr nun geworden, wie so schlecht hatten jene glänzenden Aussichten sich erfüllt!

Einige Stunden blieb der Advocat mit seinem Schmerz allein, dann raffte er sich auf und fuhr nach Breitenborn. Er wollte langsam und schonend Frau von Brand vom Untergange der „Sphinx" unterrichten, damit sie nicht wie er unvorbereitet von der Schreckensbotschaft betroffen würde, auch war es ihm ein Bedürfniß, mit Menschen über Marie und deren trauriges Schicksal zu reden, welche die Verunglückte geliebt und gekannt. Er reiste direct nach Breitenborn, ohne vorher seine Eltern aufzusuchen.

Frau Brand empfing Dr. Thiemer sehr erfreut; sie liebte und achtete den Sohn des Pfarrers, den sie von seiner Kindheit her kannte, sehr.

„Das ist schön, lieber Doctor, daß Sie mich einmal besuchen!" rief sie ihn empfangend. „Wie geht es denn im Pfarrhaus?"

„Ich weiß nicht, gnädige Frau", erwiderte Dr. Thiemer, „denn ich komme direct aus der Stadt zu Ihnen!"

Der große Ernst in seinen Zügen verrieth Frau von Brand sogleich, daß etwas ganz Besonderes ihn zu ihr führen müsse.

„Sie sind so ernst, lieber Doctor, was haben Sie mir zu sagen oder zu verbergen? Ist irgend ein Unglück geschehen? Fast muß ich es glauben, da Sie so bewegt, so ergriffen aussehen".

Er nickte still und seufzend strich er mit der Hand über die Stirn; dann sagte er langsam:

„Ein großes Unglück, gnädige Frau!"

„Betrifft es mich? Sprechen Sie, Doctor, was ist geschehen?"

Doctor Thiemer nahm das verhängnißvolle Zeitungsblatt aus der Tasche und erwiderte traurig:

„Gruner, seine Frau und der Knabe, der kleine Max, befanden sich auf der „Sphinx", wir glaubten sie schon glücklich drüben gelandet, und nun —"

Frau von Brand begriff, was geschehen, noch ehe er ausgesprochen oder sie einen Blick in die Zeitung geworfen hatte. Bleich, entsetzt blickte sie auf Thiemer, der ihr voll Trauer zunickte.

„Ja, gnädige Frau, die „Sphinx" ist drüben nicht angekommen und —"

„Nicht angekommen?! Wo steht das? Lesen Sie mir vor, was die Zeitung berichtet!" rief die alte Dame, unwillkürlich einen Halt an der nächsten Sessellehne suchend. „Großer Gott, wenn sie umgekommen, alle Drei umgekommen wären! Entsetzlich, schrecklich wäre das!"

Die sonst so gleichmäßig ruhige Frau war ganz fassungslos geworden. Thiemer las ihr das Telegramm vor. Schmerzerregt rang sie die Hände und jammerte um Marie und den „süßen Knaben"; sie konnte es nicht fassen, daß auch dieses Unglück sie treffen sollte.

berg eingetroffenen greisen Großmutter, der Kaiserin Augusta, seinen Besuch ab. Heute Freitag kommt der Kaiser wieder nach Berlin.

Tagesschau.

Ein Resultat der Reise Rudolph von Bennigsens nach Friedrichruhe ist schon bekannt geworden: Herr von Bennigsen wird wieder ein Mandat für das preußische Abgeordnetenhaus annehmen. Daraus ergiebt sich also, daß zur Zeit zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Führer der Nationalliberalen das vortrefflichste Einvernehmen herrscht.

Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß: „Ich habe bei meiner Reise nach Rußland, Schweden und Dänemarck Veranlassung genommen, einen größeren Theil meiner in Dienst gestellten Schiffe mir zur Begleitung auf diesen Fahrten heranzuziehen. Mit lebhafter Befriedigung habe ich hierbei gesehen, daß Führung, Dienstbetrieb und Manneszucht in meiner Marine mit vollster Hingebung gehandhabt werden, und daß die Erscheinung meiner Schiffe in fremden Häfen geeignet war, sie die anerkennende Beurtheilung des Auslandes finden zu lassen. Gern spreche ich daher meinen kaiserlichen Dank aus den Admirälen, Commandanten, Officieren und Mannschaften meiner Manöverflotte, im Besonderen auch dafür, daß bei der Zusammengehörigkeit von zehn Schiffen zu fast dreiwöchentlicher Fahrt keinerlei Zwischenfälle eingetreten sind, welche die gestellte Aufgabe in ihrer gewissenhaften Ausführung hätten beeinträchtigen können. Ich vertraue daher, daß Schiffe und Fahrzeuge, welche unter meinen Augen einen Theil ihrer Uebungsperiode mit so gutem Erfolge absolvirt haben, auch allen ferneren Aufgaben derselben bis zum Schlusse zu meiner Zufriedenheit entsprechen werden. Am Bord meiner Yacht „Hohenzollern". Kiel, den 31. Juli 1888. Wilhelm. An den Chef der Admiralät." — Eine zweite kaiserliche Ordre bestimmt, daß Epauletten von den Officieren des Seebatallons fortan nur zu tragen sind zur Gala, zum Paradeanzuge und zum Gesellschaftsanzuge.

Deutsches Reich.

Die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen ist jetzt endgiltig auf den 31. August anberaumt worden. Als Pathen werden bisher genannt König Oskar von Schweden und Kronprinz Rudolph von Oesterreich.

Von der Reise der Kaiserin Friedrich nach Gotha wird noch gesagt daß deren Zweck eine Unterredung mit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, dem Oheim der Kaiserin, gewesen sein soll.

Prinz Heinrich von Preußen empfing am Donnerstag in Kiel die kaiserlich japanische Marine-Commission. — Der Prinz und Prinzessin empfingen Mittwoch Mittag im Kieler Schlosse eine zahlreiche, von dem Landtagsmarschall Grafen von Reventlow geführte Deputation der Schleswig-Holstein'schen Ritterschaft, welche einen prachtvollen silbernen Tafelaussatz nachträglich als Hochzeitsgeschenk überreichte.

Der Contreadmiral Goltz ist durch allerhöchste Cabinetsordre zum überzähligen Vice-Admiral befördert und an Graf Monts Stelle zum Stationschef der Nordsee ernannt worden. Der Seecapitän Hollmann wurde zum überzähligen Contre-Admiral befördert.

Die amtliche „Gothaer Zeitung" meldet, daß der König und die Königin von Portugal zu mehrtägigem Besuch in Schloß Reinhardtsbrunn in diesen Tagen eintreffen werden. Der Vater des Königs war bekanntlich ein Prinz aus dem Hause Coburg-Gotha.

Der Kronprinz Constantin von Griechenland wird heute Freitag zu längerem Aufenthalt von Essen in Berlin eintreffen.

Der Generalfeldmarschall und Inspecteur der 4. Armeeinspection, Graf von Blumenthal, wird dem „Schwäb. Merk" zufolge im Auftrage des Kaisers zu Truppenbesichtigungen demnächst nach Württemberg kommen. Derselbe wird am 23. d. M. in Ulm eintreffen, um dort die 55. Infanteriebrigade und 27. Cavalleriebrigade zu besichtigen.

Es stehen noch sehr bedeutsame Aenderungen in den höheren militärischen Commandostellen bevor. Es heißt, dem dringenden Wunsche des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf nach einem Corpscommando werde stattgegeben und zu seinem Nachfolger der jetzige Chef des Militärcabinets, Generallieutenant von Hahnke, ein ausgezeichneter Officier ernannt werden. Chef des Militärcabinets soll dann der schon lange in demselben arbeitende General von Brauchitsch werden. Als sicher gilt der Rücktritt der commandirenden Generäle von Pape (preußisches Gardecorps) und von Albedyll (7. Armeecorps.) Auch von einem Wechsel im Commando des ersten Armeecorps ist die Rede.

In dem preußischen Landtagswahlkreise Homberg-Ziegenhain werden die Nationalliberalen nach einer Erklärung ihrer Parteileitung für den Candidaten der Conservativen eintreten.

Ausland.

Belgien. Wie in Paris, hat auch in Brüssel der französische Cardinal Lavigerie aus Algier eine Rede gegen die Sklavenjäger in Afrika gehalten und die Absendnng einer Expedition an den Tanganjika-See, deren Kosten 1 Million Franken betragen würden, empfohlen. Die Neigung dazu ist in Brüssel aber sehr schwach, da der Congostaat viele Opfer fordert.

Bulgarien. Einer Meldung aus Rustschuck zufolge, ist der Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand verlaufen, ohne daß irgend welche von der russischen Partei angestiftete Ruhestörungen vorgekommen sind. — Aus Sofia wird telegraphirt: Major Panitza, einer der vorzüglichsten bulgarischen Officiere, sowie die Majore Panow und Popow haben dem Kriegsminister ihre Demission eingereicht. Die Ursache ist ein neues Zerwürfniß mit Stambulow.

Dänemark. Aus der dänischen Hauptstadt wird der folgende interessante Fall berichtet: Das pariser Blatt „Figaro" brachte einen Bericht aus Kopenhagen über den Empfang des deutschen Kaisers in unserer Stadt. Dieser Bericht, der hier das größte Aufsehen erregt hat, enthielt eine Reihe der schändlichsten Lügen über feindliche Demonstrationen, die bei der Ankunft des Kaisers vorgefallen sein sollten. Es hieß darin, daß die deutsche Regierung eine große Menge Deutsche von Hamburg und Kiel nach Kopenhagen geschickt habe, um den Kaiser enthusiastisch zu begrüßen, daß man billige Eisenbahnbillette in Kiel verkauft habe, daß der Kaiser und unser König auf der ganzen Fahrt vom Hafen bis zum Schlosse kein einziges Wort mit einander gewechselt hätten, und daß auf dem ganzen Wege sehr stark gepfiffen und gezischt worden sei. Als die königliche Equipage sich dem Schlosse genähert hatte, erzählte der Correspondent des „Figaro" weiter, sei das Pfeifen so stark geworden, daß der Kaiser sich zornig in den Bart gebissen habe und vor Aerger ganz roth geworden sei. Die Deutschen hätten dann versucht, Hochrufe anzustimmen, aber man habe ihnen befohlen, sich still zu verhalten, und sie wären so vorsichtig gewesen, sich das nicht zweimal sagen zu lassen. Wie man sich leicht vorstellen kann, hat dieser lügenhafte Bericht große Entrüstung hervorgerufen und Jeder fragte, wer das geschrieben haben könnte. Zufällig ist jetzt der Verfasser entdeckt worden. Ein geachteter Mitbürger hat nämlich einen Brief an die „Nationaltidende" geschickt, worin er Folgendes erzählt: „Am Tage der Ankunft des deutschen Kaisers ging ich mit meiner Familie nach Friedricksberg, als ich von einer deutschen Dame, die mich um den Weg nach der Stadt fragte, angeredet wurde. Ich gab ihr Bescheid nnd fragte sie, ob sie die Ankunft ihres Kaisers sehen wollte. Die Antwort schien ihr nicht zu gefallen, sie protestirte dagegen, daß Kaiser Wilhelm „ihr Kaiser" sei. Es zeigte sich nämlich, daß sie eine — Hannoveranerin war und sie wollte daher, wie sie sagte, mit dem „preußischen Könige" nichts zu thun haben. Sie erzählte weiter, daß ihr Bruder, der auch aus Hannover sei, sich in Kopenhagen als Correspondent des „Figaros" aufhalte und daß er dem Blatte Bericht erstatten sollte über den schlechten Empfang, welcher dem Kaiser ganz sicher in Kopenhagen zu Theil werde. Die Dame nannte sowohl ihren, als ihres Bruders Namen. Hierauf entfernte sie sich." Nun weiß man also, wer den oben erwähnten Bericht geschrieben hat und welcher Correspondenten sich das große pariser Blatt bedient, um seine Berichte so gefärbt als möglich zu erhalten. Auch von anderer Seite wird aus Anlaß der Kopenhagener Begegnung zu hetzen versucht. Das mit dem russischen auswärtigen Ministerium erwiesenermaßen in Verbindung stehende Journal „Nord" schreibt jetzt noch, daß zwischen dem deutschen Reiche und Dänemark so lange keine rechte Freundschaft sein werde, als nicht Nord-Schleswig wieder an Dänemark abgetreten sei.

Frankreich. Boulanger bereist das Nord-Departement jetzt, wo er ebenfalls als Candidat für die Kammer aufgetreten ist. Es hat wiederholten lärmenden Scandal gegeben, so daß die Polizei mit blanker Waffe hat dazwischen gehen müssen. — Der Marineminister legte dem Ministerrath eine Depesche aus Cayenne vor, wonach das Handelsviertel durch Brand zerstört worden ist. Der Verlust wird auf 10 Millionen geschätzt.

Oesterreich-Ungarn. Der König von Portugal ist mit seiner Gemahlin über Prag in Ischl angekommen, um der Geburtstagsfeier des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich beizuwohnen. Der König hat von Prag ein Telegramm an den deutschen Kaiser gerichtet, in welchem er nochmals seinen Dank für den herzlichen Empfang und für die ihm erwiesenen Auszeichnungen ausspricht. Der König versichert, daß die jüngsten Tage zu den angenehmsten seines Lebens gehören.

Provinzial-Nachrichten.

Prechlau, 15. August. (Verschiedenes.) Den „Westpr. Mitth." schreibt man: Trotzdem die wilden Schweine hier in den königlichen Forsten nicht geschont werden, weil sie auf den Feldern erheblichen Schaden anrichten, gelingt es doch nicht, dieselben gänzlich auszurotten. So haben sich kürzlich wieder in den umliegenden Forsten noch zwei Bachen mit Frischlingen gezeigt. — Ein Auerhahn, für Westpreußen ein seltenes Wild, ist in der Prechlaumühler Forst gesehen worden. — Die Hühnerjagd wird hier in diesem Jahre sehr gut ausfallen; die Völker sind recht zahlreich und die jungen Hühner größtentheils völlig ausgewachsen.

— **Dirschau,** 15. August. [Weichselbrücke] Der Bau der zweiten Weichselbrücke bei Dirschau ist soweit vorgeschritten, daß der Oberbau mehrerer Pfeiler beginnen kann.

— **Elbing,** 16. August. (Anoyme Schmähbriefe.) Bereits vor einigen Jahren kam es häufig vor, daß, sobald eine Verlobung oder Heirath in den Kreisen angesehener Familien in Aussicht stand, den betreffenden Brautleuten oder Eltern die gemeinsten anonymen Schmäh- und Drohbriefe zugingen. Als den Verfasser dieses schmutzigen Machwerks hatte man damals einen Menschen im Verdacht, der sich leider zur besseren Gesellschaft zählte. Seitdem dieser Mensch von der Bildfläche verschwunden war, hörten auch die anonymen Zusendungen auf. Vor Kurzem gingen nun aber wiederum einem hiesigen Brautpaar, beziehungsweise den Eltern derselben, ähnliche gemeine anonyme Briefe zu und der Verfasser derselben hatte sich sogar soweit darin verstiegen, Erpressungen zu versuchen. Er hatte u. A. für sein Schweigen eine größere Geldsumme verlangt und drohte damit eine erfundene scandalöse Sache zu veröffentlichen. Der saubere Patron ging hierbei aber in die eigene Falle. Er hatte den Geldbrief postlagernd unter einer besonderen Chiffre verlangt und als er gestern ein Mädchen nach dem Briefe absandte, wurde dieses abgefaßt. Es stellte sich sogleich heraus, daß dieses nur das Werkzeug eines 18jährigen jungen Mannes, dem Sohne höchst achtbarer Eltern war. Es scheint, daß derselbe noch Mitwisser oder Theilnehmer hat.

— **Danzig,** 16. August. (Vom Geschwader. — Zuckerverschiffungen.) Das Panzergeschwader war gestern den ganzen Tag über unter Dampf. Am Vormittage führte es in der hiesigen Bucht verschiedene Evolutionen aus, am Nachmittag manövrirte es in Gemeinschaft mit der Torpedobootsflotille auf der Rhede vor Zoppot und Neufahrwasser. Erst am späten Abend ging das Gros des Gesammtgeschwaders in die Bucht von Gdingen, während vorgeschobene Wachtschiffe im Putziger Wiek stationirt wurden. Das häufige Aufleuchten und Wiederverschwinden electrischen Lichtes, welches man noch am späten Abend vom Seestrande aus beobachten konnte, zeigte, daß auch bei Anbruch der Nacht die Uebungen noch fortgesetzt wurden. — Die Vormittags auf der Rhede angekommene Segelfregatte „Niobe" wohnte dort bis gegen 8 Uhr Abends den Geschwaderübungen bei und segelte dann in den Hafen zu Neufahrwasser ein. Heute Vormittag hielt das Panzergeschwader Uebungen in der Bucht von Gdingen ab, während das Torpedogeschwader vor Zoppot manövrirte. Der Minendampfer „Rhein" ging heute vor Zoppot vor Anker. — Mit dem 1. August hat bekanntlich die Campagne 1887/88 ihr Ende erreicht. In dem

---

„Alle, die ich liebe, sollen zu Grunde gehen!" jammerte sie. „Nun habe ich Niemand mehr auf der Welt, der zu mir gehört, nicht einmal einen Erben für Breitenborn, nun das holde Kind todt ist!"

Robert Thiemer saß still da und starrte vor sich hin. Frau von Brand wußte es wohl, daß er einst Marie geliebt und nun schwer litt um sie. Sie sah eine Thräne in den Bart des trauernden Mannes fallen. Tiefgerührt sagte sie zu ihm:

„Auch Sie leiden schwer, Doctor, unter diesem Schlag! Wie anders hätte Alles werden können, wenn sie es gewollt! Allein ihr Verhängniß fügte es so, wie es gekommen ist. Sie ist die Tochter einer Breitenborn, und wir Breitenborns sind Alle unglücklich geworden! Schade um sie alle Drei! Wie glücklich hätte sie werden können, hätte Maria meinen Rath befolgt! Es wollte mir nicht in den Sinn, als es hieß: Uebers Meer! Arme Frau! Auch ihr ist es unendlich schwer geworden; sie hatte keine Sympathie für die neue Welt."

Sie saßen Beide noch lange zusammen und sprachen von den in so trauriger Weise ums Leben Gekommenen, sie klammerten sich noch an die schwache Hoffnung an, daß doch vielleicht Einzelne gerettet sein könnten und unter diesen möglicherweise sich Gruners befänden. Gegen Abend erst brach Robert auf, um zu seinen Eltern nach dem Pfarrhause zu gehen. Es war dies ein Weg, auf welchem jeder Schritt die schmerzlichsten Erinnerungen in ihm wachrufen mußte.

Wie oft war er ihn mit dem schönen, lebensfrohen Mädchen gegangen und wie manches Wort fiel ihm ein, daß sie zu ihm gesprochen, wenn sie hier an seiner Seite ging, mit ihm scherzte und sich mit ihm neckte, während Frau von Brands schöne, kranke Tochter, damals schon den Todeskeim in sich tragend, neben ihnen ging. Wie innig hatte Marie damals die arme Cousine bedauert. Hätte sie geahnt, daß Jene die Glücklichere der Beiden gewesen!

Langsam ging es dem Vaterhause zu, der Weg war ihm länger geworden, denn je; der starke, kräftige Mann fühlte sich ermüdet, geknickt durch die Wucht der Ereignisse, durch Leid und Seelenpein. Erschöpft kam er endlich im Pfarrhause an.

Der ihm besorgt entgegentretenden Mutter erzählte er, was geschehen. Einmal schon hatte er an ihrer treuen Brust um Marie geweint, so flossen denn auch jetzt seine Thränen um sie. Ruhig, sanft sprach sie ihm zu und tröstete ihn, wie sie es gethan, als er noch ein Kind war. Sein Vater war auf einem Krankenbesuch im Nachbardorfe abwesend. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Geschichte des großen Generalstabes, welcher seinen ruhmreichen Chef nach 30jähriger Wirksamkeit von diesem Posten scheiden sieht, ist ersichtlich, daß diese militärische Behörde jetzt gerade 80 Jahre in ihrer gegenwärtigen Gestalt ihre wichtigen Arbeiten verrichtet. — Die ersten Anfänge eines Generalstabes finden sich bereits unter der Regierung des großen Kurfürsten. Der erste Generalquartiermeister war Oberstlieutenant und Ingenieur Gerhard von Beikun im Jahre 1655 und zwar bei dem Generallieutenant Grafen Waldeck. Noch in demselben Jahre wurde ein zweiter General-Quartiermeister beim General Sparre in der Person des Oberstwachtmeisters Jacob Holsten ernannt. König Friedrich I. ernannte wiederum zwei Generalquartiermeister gleichzeitig, von denen der eine vermuthlich für die Truppen in Deutschland, der andere für die Truppen in Italien bestimmt war. Der König richtete seine besondere Aufmerksamkeit auf die Generalstabsarbeiten und vornehmlich auf das Kartenwesen. Wenn auch noch den Ingenieuren allein die Recognoscirung und Beurtheilung des Terrains oblag, so läßt sich doch der Anfang zu dem späteren Generalstabe nicht verkennen. König Friedrich II. widmete dem Generalstabe ein ganz hervorragendes Interesse, einer seiner Adjutanten oder ein Officier seiner Suite war gewöhnlich Chef des General-Quartiermeisterstabes. Als der Oberst Graf von Schmettau 1741 in preußische Dienste trat, übergab ihm der König diese Function. Im Jahre 1766 wurde die Charge eines Quartiermeister geschaffen und aus der vom Könige errichteten Académie militaire gingen später die Mitglieder des Generalstabes hervor. König Friedrich Wilhelm II. gab dem Generalstabe eine eigene Uniform; die Thätigkeit der Mitglieder des Generalstabes war zu dieser Zeit auf die Recognoscirungen und die Anfertigung der Croquis gerichtet, während die Zusammenstellung der Karten durch Ingenieur-Geographen geschah. — Unter der Regierung König Friedrich Wilhelms III. erhielt der Generalstab, dessen Chef Generallieutenant von Gensau war, im Jahre 1803 eine gänzlich neue Organisation und im Jahre 1808, also vor 80 Jahren erfuhr derselbe eine Theilung in den „Großen Generalstab" und den „Truppen-Generalstab". Nach dem Kriege wurde dem Großen Generalstabe Berlin als Standquartier angewiesen. Der erste selbstständige Chef war der General von Muffling, unter welchem etatsmäßig der Große Generalstab bestand aus: 1 Generallieutenant als Chef, 13 Obersten als Abtheilungschefs, 13 Stabsofficieren 10 Hauptleuten, 8 Lieutenants. — Unter der Regierung Friedrichs Wilhelms IV. wurde ein wesentlich erweiterter Etat aufgestellt und König Wilhelm I. befahl im Jahre 1864 die Errichtung eines Neben-Etats, welcher jedoch erst im Jahre 1867 in's Leben treten konnte. Dann folgten vielfache Aenderungen und Vermehrungen, welche dem Generalstabe seine jetzige Friedensformation gaben. — Graf Moltke war schon im Jahre 1833 als Premier-Lieutenant dem Großen Generalstabe zugetheilt, im Jahre 1848 wurde er Abtheilungs-Chef in demselben und trat 10 Jahre später, im Jahre 1858, in die Stellung als Chef des Generalstabes der Armee, so daß er dieses Amt jetzt gerade dreißig Jahre lang bekleidet hat.

Allerlei.

(Die reichsten Leute.) Ein Engländer veröffentlicht eine Statistik der reichsten Leute der Welt. Hiernach gebe es etwa 700, die wenigstens 1 Million Pfund Sterling (1 Lstr. = 20 Mk.) Vermögen besitzen, rund 200 in England, 100 in den Vereinigten Staaten, 100 in Deutschland und Oesterreich, 75 in Frankreich. 50 in Rußland, 50 in Indien, 125 in den übrigen Ländern. Die reichsten unter diesen Millionären wären:

Name:	Nationalität:	Capital in Mill. M.	Jährl. Einkommen in Mill. (rund) M.
Jay Gould, „der Eisenbahnkönig"	Amerik.	1,100	56
Mackay	„	1,000	50
Rothschild	Engl	800	40
Vanderbilt	Amerik.	500	25
J. P. Jones	„	400	20
Herzog v. Westminster .	Engl.	320	16
J. J Astor	Amerik.	200	10
W. Stewart	„	160	8
J. G. Bennett	„	120	6
Herzog v. Sutherland .	Engl.	120	6
Herzog v. Northumberland	„	100	5
Marquis of Bute . . .	„	80	4

abgelaufenen halben Monat der neuen Campagne (1. bis 15. August) sind nun von hier aus an inländischen Rohzucker verschifft worden: 4952 Zollcentner nach England, 5930 Zollcentner nach Schweden und 5000 Zollcentner nach Holland, zusammen 15 882 Metercentner (gegen 8260 in der ersten Hälfte des August v. J.). Der Lagerbestand in Neufahrwasser am 16. August d. J. beträgt 225 162 Zollcentner Rohzucker (gegen 106 248 zur gleichen Zeit v. J.) und 200 Zollcentner russ. Crystallzucker (gegen 6800 zur gleichen Zeit v. J.).

— **Danzig,** 16. August. (Bezüglich des Lehrlingswesens) bemerkt der Jahresbericht der Danziger Gewerbekammern: „Dank der Fürsorge des Staats bezüglich der Einrichtung der Fortbildungsschulen, ist den Lehrlingen die Möglichkeit gegeben, Lücken in ihrer Schulbildung auszufüllen. Es ist jedoch wünschenswerth, den Unterricht in den städtischen Fortbildungschulen erst um 7 ½ Uhr Abends, statt wie bisher um 7 Uhr beginnen zu lassen. Die Lehrlinge haben ferner bei den Innungsmeistern genügend Gelegenheit, sich die erforderliche Technik anzueignen und in größeren Städten, wie Danzig und Elbing, tragen die daselbst eingerichteten Fachschulen wesentlich dazu bei, die Intelligenz der Lehrlinge zu erhöhen und sie zu tüchtigen Gesellen heranzubilden. Es ist denn auch anzuerkennen, daß das „Können" in allen Handwerksbetrieben sich in erfreulicher Weise gebessert hat und zur Zeit recht tüchtige Gesellen nicht mehr zur Seltenheit gehören. Die Handwerker Danzigs legen den gewerblichen Fachschulen einen sehr hohen Werth bei und sind auch von der zweckentsprechenden Einrichtung derselben so überzeugt, daß sie glauben, wenn einzelne auswärtige Meister nach Danzig deputirt würden, um sich über die Einrichtung der Fachschulen zu informiren, es wohl bald dazu kommen würde, daß die Begründung derselben auch in den kleineren Städten erfolgt. Es wird daher auf die Innungs-Vorstände nach dieser Richtung hin einzuwirken sein. An gutem Willen wird es denselben nicht fehlen, zumal sämmtliche Handwerker immer mehr zu der Einsicht gelangen, daß, wer in seinem Fache Gutes leistet, auch in Ausübung desselben eine gute Erwerbsquelle findet und bei allen seinen Fachgenossen an Ansehen gewinnt. Die Bildung von Innungs-Ausschüssen und Provinzial-Verbänden zur Förderung gegenseitiger Belehrung und des allgemeinen Zusammenhalts ist ebenfalls zu empfehlen. Ferner ist die Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten sehr geeignet, den Eifer der Lehrlinge anzuregen, und es ist nichts Seltenes, daß ein Lehrling bei und durch Anfertigung seiner Ausstellungsarbeit mehr lernt, als dieses sonst in einer dreimal so langen Arbeitszeit der Fall sein würde. Die Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten ist daher als Förderungsmittel für die Ausbildung der Lehrlinge und Erziehung derselben nicht hoch genug zu veranschlagen. Diese ganz allgemein als richtig erkannte Ansicht will der Elbinger Innungs-Ausschuß jedoch nur mit der Beschränkung gelten lassen, daß öffentliche Lehrlings-Ausstellungen innerhalb der Innungen eingeführt werden, eine Belobigung der Lehrlinge auch nicht öffentlich, sondern nur durch den Innungs-Obermeister erfolgt. Zu dieser Beschränkung der Lehrlings-Ausstellungen glaubt der Elbinger Innungs-Ausschuß Veranlassung zu finden behufs Verhütung der Verleitung der Lehrlinge zu übertriebener Eitelkeit, wie sie bei Gewährung von Prämien bezw. öffentlichen Belobigungen leicht groß gezogen wird und den Lehrling zum Nachlassen in seinem bisherigen Eifer bestimmt. — Was in diesen Ausführungen auf die einzelnen Städte, speciell auf Thorn passend ist, überlassen wir den Meistern zur Beurtheilung.

— **Braunsberg,** 15. August. (Der Typhusepidemie) wegen haben bekanntlich in unseren Schulen die Ferien verlängert werden müssen. Am Sonnabend hatte sich nun Oberpräsident v. Schlieckmann in Begleitung des neuen Provinzialschulraths Vater nach Braunsberg begeben und nach Berathung mit der Sanitätscommission, der Schuldeputation, dem Magistrat, den Directoren und dem Bischof Dr. Thiel-Frauenburg bestimmt, daß der Unterricht im Gymnasium und im Seminar erst am 20. d. Mts. wieder beginnen darf.

— **Tremessen,** 15. August. (Eisenbahnbau.) Der Bau des Fahrdammes zum zweiten Geleise der Posen-Thorner Bahn schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Es liegen auf dem alten Bahnkörper meistens schon die nöthigen Schienen für das neue Geleise, so daß man annehmen kann, daß in diesem Herbste dasselbe zur Benutzung fertiggestellt sein wird.

— **Aus dem Kreise Obornik,** 15. August. (Ueber eine Windhose), die in der genannten Gegend gewüthet, meldet man der „Pos. Morgztg": Am Montag wurde unsere Gegend von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht. Hagelstücke fielen in Größe von Hühnereiern herunter. Alles auf dem Felde wurde total vernichtet, manche Schläge sehen wie gewalzt aus. Gegen Ende des Unwetters machte eine Windhose den Schaden noch bedauerlicher. In dieser Erscheinung documentirte sich eine hier noch nie gekannte, ungeheuere und alles vernichtende Kraft des Wirbelwindes. Die Hose nahm ungefähr 100 bis 150 Quadratmeter Flächenraum ein und zog sich in Zickzacklinien über eine halbe Meile von Westen nach Osten zu hin, alles unterwegs vernichtend. Bäume von ½ Mtr. Dicke wurden wie Rohr zwei bis dreimal gebrochen, aus der Erde gerissen und mehrere Meter weit getragen. Ueber 100 Kbm. aufgestelltes Klafterholz ward auseinandergeworfen und einzelne Kloben bis 40 Mtr. in die Höhe geschleudert. Ein ganzer Strich des Waldes (Hochwald) ist niedergeworfen worden. Den größten Schaden hat die Naturgewalt in Wojciechowo Forst, welcher dem Banquier Wolff in Posen gehört, angerichtet. Das Krachen im Walde wurde trotz des großen Sturmes weit gehört. Menschen, nahe dem Walde wohnend, dachten nicht mehr lebend fortzukommen. Glücklicherweise aber ist kein Menschenleben zu beklagen, da die Hose kurz vor Mittag entstand, wo Menschen und Vieh zu Hause waren. Hätte die Hose eine bewohnte Ortschaft getroffen, so wäre kein noch so fest gebautes Haus stehen geblieben.

Lokales.

Thorn den 17. August.

— **Personalnachrichten der Ostbahn.** Zugang: Telegrapheninspector Schröder von der königlichen Eisenbahndirection Magdeburg hierher versetzt. Ausgeschieden: Regierungsbauführer Wobbe in Wongrowitz. Gestorben: Betriebsdirector, Regierungs- und Baurath Rupertus in Königsberg, Bauführer Sternkopf in Hohenstein Ostpr., die Stationsassistenten Rubusch I. in Linde und Gaffrey in Falkenburg. Versetzt: Regierungsbaumeister Gehrts von Thorn nach Strasburg Westpr. Die Prüfung bestanden: Die Bureauaspiranten Ritter in Schneidemühl, Linde, Schwarz und Seydack in Bromberg, die Civilsupernumerare Krüger und Sonnenburg in Bromberg zum Betriebssecretär; die Stations-Aspiranten Horst, Leppert, Wunsch in Bromberg, Plamann in Neustadt Westpr. und Will in Dirschau zum Stationsassistenten; Hülfszeichner Haack in Bromberg zum technischen Betriebssecretär. Sonstiges: Dem Bureauvorsteher des Betriebsamts, Rechnungsrath Ohme in Bromberg ist aus Anlaß seines am 1. August d. J. erfolgten Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden 4. Klasse Allerhöchst verliehen worden.

*** **Sommer-Concert der Thorner Liedertafel.** Zu den Concertgebern der Saison ist mit ihrem gestrigen Sommerconcert auch die Liedertafel hinzugetreten und zwar that sie dies mit einem Programm, dessen Wahl und Ausführung dem tüchtigen Verein nicht nur Lob und Anerkennung, sondern auch ihm und dem Männergesang überhaupt neue Freunde zuführen wird. Den Eindruck haben wir gewonnen, bei den zum Theil überaus schwierigen und das ganze Können erfordernden Gesängen, die der Verein zu Gehör brachte und die in durchaus anerkennenswerther Weise gesungen wurden. Schon die erste Piece, Kreutzer's stimmungsvolle, tiefmelodische Composition: „Forschen nach Gott" ließ ein fleißiges und erfolgreiches Studium erkennen und wenn auch bei der zweiten Gesangsnummer: „Wenn ich die Blümlein schau" — die Intonation im Anfang nicht so ganz tadellos war, die Schlußverse machten das wieder gut und die zwei folgenden Werke, das „Trinklied" von Korell und „Sommerruh" von Janson ließen den kleinen Fehler völlig vergessen. Das „Trinklied", ein lustiges, schnelltemporirtes Werk voll feuriger, stürmender Kraft und „Sommerruh" eine Composition aus der das innere Glück einer zufriedenen Seele spricht, waren recht geeignet, die Stimmungsauffassung der Sänger, das Talent des Dirigenten, Rectors Siech, aufs Beste zu bezeugen. Und so hatte denn der erste Theil den besten Abschluß gefunden. Der zweite Theil brachte zwei äußerst schwierige Werke, nämlich Kontskis „Erwachen des Löwen" und Wolffs: „Gesang der Geister über den Wassern". Das erstere Werk mit seinem eigenen Rhythmus, dessen Text von Eduard Lasker, dem in der Fremde gestorbenen Reichstagsabgeordneten, geschrieben, so wunderbar zu dem Tongemälde paßt, hat eine bedeutende Wirkung gehabt, an welcher das Arrangement und die Instrumentirung der Begleitung nicht unwesentlich Theil haben. — Von gleich großer Wirkung, wenn auch ganz anderer Art, war Goethes „Gesang der Geister". Doch auch hier hat sich der Verein mit der formvollendeten und packenden Wiedergabe besonders ausgezeichnet. So darf denn die Liedertafel auf den gestrigen Abend mit Stolz zurückblicken und den geerndteten reichen Beifall hinnehmen als einen Dank für den hohen Genuß — und einen Sporn zu erneutem Streben. — Die Capelle des 61. Regiments spielte in den Zwischenpausen einige treffliche Sachen mit bekannter Verve. In der Begleitung hatte sich sehr ausgezeichnet und den Dank sowohl des Vereins als auch des Publikums verdient. Im „Erwachen des Löwen" und mehr noch in der letzten Gesangsnummer hat sie höchst fein und sauber abgemessen gewirkt und dem Concerte noch mehr zum guten Erfolg verholfen.

l. **Lehrer-Verein.** Der für vorigen Sonnabend geplante Ausflug nach Schlüsselmühle findet bei schönem Wetter morgen statt. Abfahrt vom großen Bahnhof um 4 Uhr 11 Minuten vom kleinen Bahnhof um 3 Uhr 51 Minuten Nachmittags.

l. **Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.** Aus den ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln hat der Verein 1090 Mk. an 40 von Wasserschäden betroffene Einwohner des Thorner Kreises — kleinere Eigenthümer und Arbeiter-Unterstützungen im Betrage von 10—75 Mk. bewilligt. Das am 9. d. in Tivoli abgehaltene Sommerfest hat nach Abzug von 163,59 Mk. Kosten einen Reinertrag von 776,31 Mk. ergeben. In der gewöhnlichen Armenpflege sind seit dem 29. Juni an 17 Personen Unterstützungen in baarem Gelde im Gesammtbetrage von 27,95 Mk. gegeben; 6 Personen erhielten Kleidungsstücke und 1 Familie wurde in 7 Häusern abwechselnd täglich gespeist. Die Armenpflegerin machte 64 Armen- und Armen-Kranken-Besuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen dem Vereine durch Schwester Johanna Romeikat (Tuchmacherstr. 189) zu: von 6 Gebern 23 Mk. baar; 7 Flaschen Wein von 3 und eine Menge Kleidungsstücke von einer Geberin.

— **Postsendungen nach überseeischen Ländern.** Es besteht im Publikum zum Theil noch die Gewohnheit Postsendungen an Personen, welche in überseeischen Ländern sich aufhalten, an die bezüglichen deutschen Consultate behufs Aushändigung an die Empfänger zu adressiren. Durch dieses, aus früherer Zeit herstammende Verfahren entstehen für die Briefempfänger häufig Umständlichkeiten und Verzögerungen, für die kaiserlichen Consulate aber erhebliche Erschwernisse. Neuerdings hat deshalb u. a. das deutsche Consulat zu Buenos Ayres sich genöthigt gesehen, seine Mitwirkung bei Uebermittelung von Postsendungen für Privatpersonen, welche sich länger als 3 Monate im Lande aufhalten, auszuschließen. Die Versender in Deutschland werden gut thun, die Sendungen direct an die Empfänger zu adressiren, da durch den Weltpostvereinsvertrag genügende Vorsorge für die richtige Beförderung und Bestellung getroffen ist, selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Adressen genau und vollständig lauten.

4 **Besichtigung der Uferbahn.** Gestern gegen 7 Uhr Abends wurde von dem Eisenbahndirectionsbezirks-Präsidenten Pape aus Bromberg und dem Regierungsrath Kahle, Stationsvorsteher des Bahnhofes Thorn II, Starke und dem Brückenmstr. Steinert die Uferbahn besichtigt. Eine Locomotive mit einem Waggon I. Kl. brachte die Herren an Ort und Stelle, wo sie der Defensionscaserne gegenüber ausstiegen und die Besichtigung begannen, die gegen eine Stunde dauerte. Nach und nach sammelte sich dort eine Menge Neugieriger.

? **Gehobenes Geschütz.** Das, wie mitgetheilt in die Weichsel gefallene Geschütz, ist gestern wieder gehoben worden. Mit aus Thorn geholtem Hebezeug und 2 großen Kähnen ist es endlich gestern gelungen, das 75 Ctr. wiegende Geschützrohr und die beiden eisernen Pontons aus der Tiefe, die dort 5 Meter beträgt heraufzuholen. Auch der hierorts bekannte Schiffer und Taucher Nuszkowski war bei diesen Arbeiten thätig.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,78 Meter. Das Wasser wächst seit gestern Abend nicht mehr. — Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit Ladung nach Wloclawek.

? **Ueberweg.** An der Weichseluferbahn ist jetzt an dem Windekrahn ein bequemer Ueberweg angelegt, und auch eine Gaslaterne aufgestellt worden. Diese Anlage war eine sehr nothwendige.

*** **Von den, den Markt besuchenden Hausfrauen** wird lebhaft Klage darüber geführt, daß die Wiederverkäufer schon Morgens in aller Frühe den zur Stadt gekommenen Bauern die hereingebrachten Waaren abkaufen und dann, im alleinigen Besitz derselben, dafür nicht nur ungerechtfertigt hohe Forderungen stellen, sondern überdies noch unhöflich und grob gegen die Marktbesucherinnen sind. Wie wir hören, war es früher den Wiederverkäufern erst nach 10 Uhr Vormittags gestattet ihre Aufkäufe zu machen und damals sollen solche Uebelstände nicht bestanden haben. — Vielleicht ist die Marktpolizei in der Lage den Klagen der Marktbesucherinen abzuhelfen.

a **Gefunden** wurde ein Taschenmesser mit Schildpattschaale in der Culmerstraße.

a **Polizeibericht.** Eine Person wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* [Jubelfeier.] In Burgsteinfurt wurde am Donnerstag die 300 jährige Jubelfeier des dortigen Gymnasiums unter großer Theilnahme begangen.

* [Die Elberfelder Staatsanwaltschaft] hat den Strafantrag des Pfarrers Gisekke in Solingen gegen den dortigen Bürgermeister wegen „Störung gottesdienstlicher Handlungen" (es handelt sich um die bekannte Auflösung der Thümmelschen Versammlung,) wie sich voraussehen ließ, zurückgewiesen.

* [Der Millionenfund,] welchen ein Bauer in einer Schloßruine gemacht haben soll, hat sich als eine Ente erwiesen. Der Mann hat ein paar alte Münzen gefunden und daraus hat die geschwätzige Fama Millionen gemacht.

* (Adelina Patti) hat eine südamerikanische Tournée abgeschlossen und am Sonnabend die Rückreise nach Europa angetreten. Ihr Erfolg war außerordentlich und die Stadt Buenos Aires ein wirkliches Eldorado für die Künstlerin. 24 Vorstellungen brachten 2 094 355 Fr. Die Kunstreise dauerte vier Monat und der Ertrag derselben für Frau Patti bezifferte sich auf 1 500 000 Fr. Die Ausgaben waren enorm, jedoch wurden sie vom Impresario getragen. Adelina Patti wird am 1. September in England erwartet.

* (Junge Kameruner in Paderborn.) Durch Vermittlung und in Begleitung des in Kamerun von der Reichsregierung angestellten Secretärs, Ingenieurs Sohrau, sind vor Kurzem vier Kameruner Knaben im Alter von 9—13 Jahren in Paderborn angekommen. Der Eine soll das Schuhmacher-Handwerk erlernen, der Zweite Bäcker und Koch werden, der Dritte ist in einem Spezereigeschäft untergebracht, der Vierte, ein Sohn des Häuptlings Akwa, hat in einer höheren Bürgerschule zu Paderborn Aufnahme gefunden. Für diesen wird ein nicht unbedeutendes Pensionsgeld gezahlt, wogegen die drei Anderen, welche unbemittelt sind, bei den betreffenden Lehrherren Unterkunft gefunden haben.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 16. August 1888.

Von Kaufmann Deiner und Laufer durch Siper 2 Traften, 3267 kief. Mauerlatten, 364 kief. Timber, 606 kief. Sleeper, 200 kief. einf. Schwellen, 75 eich. Plancons, 26 eich. Rdholz, 1071 eich. Rundschwellen, 490 eich. Schwellen Willamowski u. Buskowski durch Illewitzki 4 Trft., 570 kief. Mauerl., 860 kief. Timber, 2170 kief Sleeper, 86 kief. einf. Schwellen, 50 eich. Plancons, 3548 eich. Rundschwellen, 420 eich. dopp.- und 2112 einf. Schwellen, Sacharewitz durch denselben 4 Traften, 234 tann Rdholz, 1274 eich. Rdeschen, Hornstein durch Wellmann 6 Traften, 1760 kief. Rdholz, 3550 kief. Mauerlatten, 777 kief. Sleeper, 6644 kief. einf. Schwellen, 1 eich. Rundschwelle, 267 eich. dopp.- und einf. Schwellen, 770 eich. Stabholz, Chain und Aron durch Aron 1 Trafte, 250 kief. Rundholz, 72 kief. Mauerlatten, Silber und Kanarok durch denselben 1 Trafte, 68 kief. Mauerlatten, 1251 kief. Sleeper, 2538 kief. einf. Schwellen, 216 eich. einf. Schwellen, Kühl und Silber durch Silber 3 Traften, 65 kief. Rdholz 5226 kief. Mauerlatten, 13 tann. Rdholz, Horowitz durch denselben 3 Traften, 1184 kief. Mauerlatten, Rosenstock durch Gurski 1 Trafte, 2235 kief. Mauerlatten, Abr. Karpf durch Kurulowitz 2 Trft., 4500 kief. Mauerlatten, Isak Ingwer durch Ingwer 3 Traften, 45 kief. Rdholz, 7806 kief. Mauerlatten, 154 kief. eich. Plancons, 351 eich. Rundschwellen, 553 eich. dopp.- und einf. Schwellen.

Handels-Nachrichten.

(Die Cranz-Königsberger Eisenbahn) wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 ½ Proc. ihren Actionären gewähren. Im Vorjahr wurde eine Dividende von gleicher Höhe gezahlt.

Thorn, 15 August 1888.

Wetter: schön.
Weizen: kleines Angebot, Tendenz fester neuer 124pfd. hell 145 Mk. alter 130pfd. hell 162 Mk.
Roggen: unverändert neuer klammer unveräuflich, trockneer 124pfd. 114 Mk.
Gerste: ohne Handel.
Erbsen: ohne Handel.
Hafer: alter 115—120 Mk.

Danzig, 16. August.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Klgr. 118—172 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 135 Mk., inländ. 167 Mk
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 110—122 Mk., trans. 81 Mk. Regulirnngspreis 120pfd: lieferbar inländischer 120 Mk., unterpoln. 80 Mk, transit 78 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 51½ Mk. Br.

Königsberg, 16. August.

Weizen fest.
Roggen höher, loco pro 1000 Kgr. alter 117pfd. 123 Mk. bez., neuer 122pfd. 130 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 52,50 Mk. Gd., nicht contingentirt 31 Mk Gd. Regulirungspreis 32,50 Mk.

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 17. August.

Fonds: Schluß erholt.		17. 8. 88.	16. 8. 88.
	Rusische Banknoten	198—30	201—60
	Warschau 8 Tage	197—90	201—20
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—90	102—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—20	61—50
	Polnische Liquidationsfandbriefe	54—20	54—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—90	101—90
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—90	102
	Oesterreichische Banknoten	165—90	166—25
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	173	175
	Novbr.-Dezbr.	175	176—75
	Loco in New-York	95—60	94—75
Roggen:	loco	138	138
	Sept.-Octob.	141—50	142—50
	Octob.-Novemb.	143	143—75
	Novembr.-Dezbr.	144—50	145
Rüböl:	Sept-Octob.	55—20	55—60
	Octobr.-Novembr.	54—70	55—30
Spiritus:			
	70er loco	33—10	33
	70er August-Septbr.	32—50	32—70
	70er Sept.-Octob.	32—60	32—70

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	757,8	+ 17,8	NW 2	8	
	9hp	758,9	+ 13,7	C	4	
17.	7ha	758,9	+ 12,1	NW 1	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. August 1,78 Meter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Podgorz** Band I Blatt Nr. 28 — Artikel — und Band IV Blatt Nr 86 auf den Namen der Wittwe **Marianna Elisabeth Wieczorkowska** geb. **Mühlbarth** eingetragene zu Podgorz belegenen Grundstücke am

1. October 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Podgorz Nr. 28 mit einer Fläche von 0,840 Hektar zur Grundsteuer, mit 160 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und Podgorz Nr. 86 mit 3,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,3820 Hektar zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Siemon** Band IV Blatt Nr. 4 auf den Namen des Landwirths **Augnst Krzywdzinski** eingetragene zu Siemon belegene Kruggrundstück am

27. September 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6849 Hektar zur Grundsteuer, mit 249 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Rubienkowo Band I Blatt 1A auf den Namen des Landwirths **Alfred Moritz Gottliebsohn** eingetragene zu Rubinkowo Kreis Thorn belegene Gut

am 20. September 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Gut ist mit 392,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 238,0618 Hektar zur Grundsteuer, mit 606 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 23. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Die Erdarbeiten und Material-Lieferungen für den Bau von 4 Schießständen mit verdeckten Anzeigerdeckungen auf der von der Stadt erworbenen Waldparzelle, rechten Weichselufers, sollen ungetrennt und in einem Loose vergeben werden, wozu auf

Sonnabend, den 25. d. M.

Vormittags 11 Uhr

im Garnison-Baubüreau (Bromberger-Straße 131), wo auch die Baubedingungen, Bauzeichnungen und Verdingungsanschläge während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, ein **öffentlicher Termin** ansteht.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Neubau von Schießständen" versehene Angebote sind bis spätestens zum vorgenannten Termine bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Thorn, den 15. August 1888.

Der Garnison-Bauinspector
Dublanski.

Im Victoria-Garten ist von sogleich ein möblirt. Zimmer zu vermiethen.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck, Thorn

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener - Briefpapieren, Cartons und Couverts,

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

zu den billigsten Preisen.



Niederlage bei L. Gelhorn, Weinhandlung Thorn.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 59. Geschäftsjahr waren ult. 1887 bei der Gesellschaft versichert: 39 939 Personen mit einem Kapitale von Mark 141 730 657,00 Pf. und Mk. 165 170,59 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1887 Mk. 36 415 329,01 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1887 für 17 648 Sterbefälle gezahlt Mk. 51 998 901,38 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- u. Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, u zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 17,79 pCt. einer Jahresprämie
" " zweite " " 40,45 " " "
" " dritte " " 54,59 " " "
" " vierte " " 67,00 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **Theod. Schröter**, Windgasse 164., **E. F. Schwartz**, Buchhändler, **Louis Wollenberg**, Kaufmann In **Culmsee** von **Ernst Bark**, Kaufmann.

Größte Ersparnisse im Haushalte bieten:

BOULLION-EXTRACTE

Als Würzen zu Suppen, Saucen ꝛc. jeden Fleischextract übertreffend. **Augenblickliche** Herstellung **kräftiger Fleischbrühe** ohne andere Zuthaten. Extract purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vornehmlich als Würze u. zu bouillon à la julienne; concentré aux truffesdu Périgord — hochfeinste Saucenwürze.

Maggi

FEINE SUPPENMEHLE

Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a.

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.

Maggi

In Thorn Alleinverkauf: **J. G. Adolph.**

Hille's Gasmotor „Saxonia"

Hille's Petroleummotor „Saxonia".

Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille in Dresden

empfiehlt Gasmotore von 1—100 Pferdekraft, in liegender, stehender, ein-, zwei- und viercylindriger Construction. Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Viele Hundert im Betriebe.

Transmission nach Seller's System.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Feinste Referenzen.

Vertreter: Hodam & Ressler, Danzig.

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel — mit einem Kochofen — wird per bald zu miethen gesucht Offert. in der Exped abzugeb.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.
Lindner.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 28. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

soll auf dem hinteren Posthofe ein ausgemusterter viersitziger

Personen-Postwagen

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 18. August 1888.

Kaiserliches Postamt I.

Das beste Cacaopulver

unerreicht

in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack



p.	1/1	1/2	1/4	Pfd.-B.
M.	3.—	1.55,	—80.	

Zu haben in Thorn bei Herren A Mazurkiewicz und A Wiese.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX., Porzellangasse 31 a.

Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung."** (13. Auflage.)

Preis 1 Mark in Briefmarken.



Niederlage b. B. Bernhard,
Elisabethstr. No. 7.

In Ostaszewo

sind

21 Lowrys,

früher zum Lehm fahren benutzt, und

Grubenschienen

billig zu verkaufen.

Nächste Ziehung 20. August 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millonen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Fr. ꝛc. Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf **ein ganzes Loos 3 Mark.**

Agentur: **G Westeroth, Baden-Waldshut.**

Vorzüglichen

Apfelwein

zum Kurgebrauch empfiehlt

M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute Freitag, den 17. August cr.

Großes

Militär-Concert

der Kapelle 8. Pom. Inft.-Regt. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Krieger- Verein.

Sonntag, den 19. d. Mts.

Nachmittags 5 Uhr

findet für die Mitglieder des Vereins und deren Familien ein

CONCERT

im **Nicolai**'schen Local statt.

Entree wird nicht erhoben.

Vereinszeichen anlegen.

Thorn, den 17. August 1888.

Krüger.

Am 13. d. Mts.

ist im Damenbade der **Roimann'schen Badeanstalt** ein **Laken vertauscht** worden. Es wird gebeten, das fälschlich mitgenommene **Laken** gegen das richtige in der betreffenden Anstalt zurückzugeben.

Dr. Clara Kühnast.

319 Culmerstraße 319.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen

Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Alten

Prima-Hafer

offeriren

Lissack & Wolff.

Gutes Obst zu haben Tuchmstr. 185

Für einen verwittweten Herrn (Beamter in der Stadt), der mit seinem 16-jährigen Sohne allein lebt, wird zum **1. October oder früher** eine ältere, tüchtige, zuverlässige

Köchin

gesucht, die dem **ganzen Haushalt** vorstehen soll. Meldungen mit Zeugnissen sind einzureichen bei Frau Rittergutsbesitzer **Boehm,** Bromberger Vorstadt.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich per sofort einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Polnische Sprache erwünscht.

G. Hirschfeld, Thorn.

Zwei tüchtige Verkäuferinnen, aber nur solche, finden günstiges Engagement bei **M. Wolfsohn, Graudenz.** Polnisch sprechende werden bevorzugt.

In dem Hause

Neustadt 291

ist eine Wohnung für 600 Mark zum 1. October zu vermiethen. Näh. bei

F. Stephan

Ein schönes Zimmer, vorn 2 Trep., billig zu vermiethen. Zu erfrag. bei Hrn **Lehmann,** Gr. Gerberstraße u. Hrn. **A. Nähring,** Bäckerstraße 227.

Mehrere kleine Wohnung. sind zu v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

1 m. Z. u. K. a. Bursch. Bäckerstr. 212 I.

1 möbl. Zim. billig zu vermiethen bei **A. Sieckmann,** Schillerstr.

Zwei Mittelwohnungen vom 1. October zu vermiethen.

W. Pastor.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. August 1888.
(12. n Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Beichte u. Abendmahl nach der Predigt Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Hr. Pfarrer Klebs.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.